

Schriftliche Fragen

**mit den in der Woche vom 22. Juni 2009
eingegangenen Antworten der Bundesregierung**

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung

46. Abgeordnete Petra Pau (DIE LINKE.)

Hält es die Bundesregierung mittlerweile für angebracht, die Geschichte der Bundeswehr und ihre Verbindungslinien zur NS-Diktatur aufzuarbeiten vor dem Hintergrund, dass sich die damalige Bundesregierung bei Gründung und Ausrichtung der Bundeswehr vor allem auf Offiziere und Unteroffiziere aus der NS-Wehrmacht stützte (laut Wikipedia stammten 1958 12 900 Offiziere der Bundeswehr aus der Wehrmacht) und dass viele Kasernen der Bundeswehr nach Generälen der NS-Wehrmacht benannt worden waren und teilweise noch sind sowie vor dem Hintergrund, dass die Bundeswehr enge Kontakte mit rechtsextrem durchsetzten Traditionsverbänden der NS-Wehrmacht unterhielt und unterhält (so z. B. zur Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger, zum Verband deutscher Soldaten, zum Ring Deutscher Soldatenverbände etc.)?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Kossendey vom 19. Juni 2009
Nein.

47. Petra Pau (DIE LINKE.)

Wenn ja, gibt es hierfür Planungen und eventuell einen Zeitplan für die geschichtliche Aufarbeitung dieser Verbindungslinien zur NS Wehrmacht?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Kossendey vom 19. Juni 2009
Entfällt.

48. Abgeordnete Petra Pau (DIE LINKE.)

Wenn nein, womit begründet die Bundesregierung ihre Haltung, diese Verbindungslinien nicht aufarbeiten zu wollen?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Kossendey vom 19. Juni 2009

Die Bundesregierung sieht keine Veranlassung, über die bereits abgeschlossenen und zurzeit laufenden Forschungsprojekte des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA) hinaus, die Aufbauphase und die Gründergeneration der Bundeswehr zu erforschen. Hierzu wird auf die umfangreichen Publikationen des MGFA über die ersten Schritte westdeutscher Sicherheitspolitik nach Ende des Zweiten Weltkriegs und die ersten zwei Jahrzehnte der Bundeswehr verwiesen. Insbesondere das weit über die Fachwissenschaft hinaus international anerkannte vierbändige Standardwerk „Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik“ (Oldenbourg-Verlag München, 1982–1997) verdeutlicht, wie die Bundeswehr mit dem problematischen Erbe der Wehrmacht umgegangen ist. Zurzeit wird im mittlerweile größten Forschungsbereich des MGFA „Militärgeschichte der Bundesrepublik Deutschland im Bündnis“ u. a. die Gründergeneration der Bundeswehr in verschiedenen biographischen Studienprojekten erforscht.